

# Retrospektive Agnès Varda .....

Agnès Varda dreht LA POINTE COURTE



Das französische Wort *glaneur* hat einen schönen Doppelsinn. Ursprünglich hieß es vor allem so etwas wie »Nachleser«: Menschen gingen auf Felder, die schon abgeerntet waren, und sahen nach, was liegengeblieben war. In der Regel waren da noch viele essbare Früchte zu finden. In einem weiteren Sinn kann man von einem *glaneur* oder einer *glaneuse* auch sprechen, wenn jemand sich Zeit nimmt für einen zweiten Blick, wenn jemand dort etwas sieht, wo andere nicht hinschauen, oder etwas übersehen haben. Agnès Varda hat dieses Wort für sich zu einem Ehrentitel gemacht. 2000 erschien ihr Film *LES GLANEURS ET LA GLANEUSE* (DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN) – eine Dokumentation über Verschwendung und bessere Nutzung der Reichtümer der Natur. Sie war damals über 70 Jahre alt und hatte schon mehrere Karrieren hinter sich. Nun aber wurde sie erst so richtig entdeckt: Der Film, den sie mit einer kleinen Digitalkamera gedreht hatte, machte sie zu einer globalen Leitfigur. Sie erzählte von Nachhaltigkeit zu einem Zeitpunkt, als dieses Wort noch nicht in aller Munde war. Sie präsentierte sich als schrullige Person, als eine »Öko-Oma«, und war damit zugleich Avantgarde eines neuen Kinos, das mit wenig Aufwand persönliche, weltbewegende Themen ansprach. Als *glaneuse*, als Sammlerin hatte Varda eine besondere Vorliebe für seltsam gewachsene Kartoffeln. Und im Grunde präsentierte sie sich selbst auch als

eine solche, mit ihrer souveränen Selbstironie: eine Ikonen auf den zweiten Blick.

Sie machte noch vier weitere Filme nach *DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN*, darunter eine Fortsetzung zwei Jahre später. 2019 starb Agnès Varda im Alter von 90 Jahren in Paris. Seither wächst ihr Ruhm kontinuierlich weiter, wichtiger aber vor allem: Seither werden ihre Filme neu gesehen, erfährt ihr riesiges Werk neue Wertschätzung. Varda wird nun endlich als die große französische Kinofigur gesehen, die sie immer schon war, die aber oft im Schatten der vielen großen Männer stand, an denen in ihrer Umgebung kein Mangel war: Alain Resnais, der ihr erster Mentor war; Jean-Luc Godard, den sie bei Dreharbeiten zu ihrem vorletzten Film *VISAGES, VILLAGES* (2017) in der Schweiz aufsuchen wollte, und der ihr nicht öffnete; François Truffaut, der schon ihren ersten Film *LA POINTE COURTE* (1954) als »ernsthaft und intelligent« beschrieb, ihre Bilder aber »zu stark komponiert« fand; und natürlich Jacques Demy, ihr Ehemann, der Regisseur großer Musicals, der es bei den Produzenten immer leichter hatte als sie selbst.

Mitte der 1950er Jahre, als die späteren Helden der Nouvelle Vague ihre Tage in der Cinémathèque Française verbrachten, um alle Schätze der Filmgeschichte zu sehen, kam Varda auf einem anderen Weg zum Kino. Sie interessierte sich in jungen Jahren vor allem für Fo-



tografie, und das Thema zu ihrem Debüt LA POINTE COURTE fand sie vor der Haustür: in der südfranzösischen Stadt Sète, in der sie aufgewachsen war und deren Hafen mit den verwitterten Fischern und ihren Booten und Netzen sie immer schon fasziniert hatte. Schon in dieser frühen Phase war Varda eine Sammlerin: Sie entwickelte Geschichten aus dem Alltag heraus, aus den beiläufigen Details, die ihr auffielen. So machte sie es auch 1958 mit L'OPÉRA-MOUFFE, in dem sie ihre neue Pariser Heimat in der Rue Daguerre im 14. Bezirk erkundete. Heute wirkt der Kurzfilm auch deswegen ungewöhnlich modern, weil sie damals schon dokufiktional arbeitete – sie schrieb in ihre Beobachtungen eine erfundene Geschichte um eine schwangere Frau ein, und machte damit die Atmosphäre einer Zeit der Entbehrung noch prägnanter.

Varda war nun bereit für einen echten Spielfilm, und sie nutzte die Chance: CLÉO DE 5 À 7 (MITTWOCH ZWISCHEN 5 UND 7, 1961) ist bis heute einer ihrer Klassiker. Ein Streifzug durch Paris, der unter einem melancholischen Zeichen steht. Denn die Frau, die sie damals in den Mittelpunkt stellte, ist in Sorge. Sie muss auf einen möglicherweise schlimmen Befund warten, und für diese bangen zwei Stunden, in denen die Zeit aber auch besonders kostbar wird, fand Varda eine sehr schöne Form. Der ungeheure Erneuerungsschub, der das französische Kino in diesen Jahren durchlief (LES 400 COUPS, HIROSHIMA MON AMOUR, À BOUT DE SOUFFLE), hatte mit MITTWOCH ZWISCHEN 5 UND 7 einen weiteren Höhepunkt erreicht. Man hätte nun mei-

nen können, dass Varda alle Türen offen stünden, aber dem war nicht so. Vielleicht lag es auch daran, dass ihr darauffolgender Spielfilm LE BONHEUR (DAS GLÜCK, 1965) ein wenig zu experimentell war: In einer Kunstwelt leuchtender Farben steht ein Mann zwischen zwei Frauen, und für Varda schien die Tragik dieser Konstellation nicht allzu schwer zu wiegen.

Sie selbst hatte in dieser Zeit ihr persönliches Glück gefunden. 1962 hatte sie Jacques Demy geheiratet, der für ein artifizielles, romantisches Kino stand und mit vielen großen Stars seiner Ära arbeitete – Catherine Deneuve in LES PARAPLUIES DE CHERBOURG (DIE REGENSCHIRMER VON CHERBOURG) und LES DEMOISELLES DE ROCHEFORT (DIE MÄDCHEN VON ROCHEFORT); Dominique Sanda und Danielle Darrieux in UNE CHAMBRE EN VILLE (EIN ZIMMER IN DER STADT). Mit Demy gemeinsam machte Varda 1966 einen großen Schritt: Sie gingen nach Kalifornien und gerieten dort mitten in eine Zeit des gesellschaftlichen und politischen Aufruhrs. Die drei Filme, die Varda in diesem Zeitraum machte, sind alle beispielhaft für ihre Bereitschaft, sich von den Umständen leiten zu lassen: UNCLE YANCO (1967) ist das Porträt eines Mannes, der als Künstler auf einem Hausboot lebt und von dem sich herausstellt, dass er zu dem südosteuropäischen Zweig ihrer (väterlichen) Familiengeschichte gehört; in BLACK PANTHERS (1968) setzt sie sich mit dem radikalen afroamerikanischen Aktivismus auseinander; und in LIONS LOVE (1969) findet sie einen originellen Zugang zu der großen Mythologie von Hollywood, aber auch der

Gegenkultur, die durch die unabhängige Filmemacherin Shirley Clarke vertreten war. In Kalifornien wurde Varda endgültig zu der Künstlerin, als die sie heute geliebt wird: eine Frau, die einfach mit offenen Augen durch die Welt geht, und nichts in ein Konzept presst, sondern die Form ihrer Filme aus den Gegebenheiten entwickelt.

Mit Kalifornien, wohin sie Ende der 1970er Jahre ein zweites Mal ging, war auch die große Tragödie ihres Lebens verbunden, die Krankheit von Jacques Demy, der sie verliebte und sich mit HIV infizierte – der nicht ganz so bekannte Film DOCUMENTEUR (MENSCHENGESICHTER, 1981) ist ein wichtiges Zeugnis aus diesen Jahren, und zeigt eine Varda (gespielt von ihrer Freundin Sabine Mamou, in der zweiten Hauptrolle ist ihr eigener Sohn Mathieu Demy zu sehen), die sich als Einzelkämpferin neu erfindet, sich dabei aber niemals verhärtet will. Jacques Demy blieb ihr Lebensmensch, den sie bis zum Tod begleitete, und dem sie auch noch zwei Filme widmete, die zu den bedeutendsten Zeugnissen von Künstlerbeziehungen zählen.

Mitte der 1980er Jahre entstand auf den Straßen des ländlichen Frankreich ein Spielfilm, der sich als entscheidender Schritt zu einer größeren Anerkennung erweisen sollte. Die junge Sandrine Bonnaire spielt in SANS TOIT NI LOI (VOGELFREI) eine Frau ohne festen Wohnsitz, die durch die Gegend zieht, immer auf der Suche nach ein wenig Geborgenheit oder wenigstens einer Mahlzeit. Heute kann man diese Geschichte auch als ein beinahe prophetisches Zeitdokument sehen: Varda hatte gespürt, wie der Neoliberalismus die Gesellschaften zu verändern begann, und hatte eine prekäre Existenz in den Mittelpunkt gerückt. Das Leben einer Vagabundin war dem einer *glaneuse* schon relativ nahe, und so gibt es auch Verbindungslinien von VOGELFREI zu der Agnès Varda des 21. Jahrhunderts.

Die geradezu fulminante Wiederentdeckung dieser späteren Jahrzehnte führte auch dazu, dass sich das Werk in Richtungen verzweigte, die ein Filmmuseum nicht direkt abbilden kann. Es gab Einladungen zu großen Ausstellungen, Varda entwarf komplexe Installationen, sie wurde auch zu einer Figur des Kunstbetriebs. Und sie wurde zu einer Leitfigur für den internationalen Feminismus. Hollywood-Stars wie Cate Blanchett oder Jane Fonda stellten sich an die Seite von Varda, vor allem 2017 beim Filmfestival in Cannes gab es eine große Kundgebung gegen die hartnäckige Bevorzugung von Männern im Filmgeschäft.

Varda hatte selbst immer wieder Enttäuschungen mit Filmförderungen und Produktionsfirmen erlebt, und im Lauf der Zeit ihre Strategien entsprechend umgestellt: Sie arbeitete *low budget*, mit einer Familie von

Verbündeten, und sie nutzte die dadurch gewonnenen Freiheiten für gemischte Formen. So wurde sie, ohne dass sie das jemals als ein großes Projekt gesehen hätte, zu einer Identifikationsfigur für Menschen, die das Kino neu für sich entdecken wollen. Die epochale Veränderung der Digitalisierung hat dazu geführt, dass heute alle Medien zur freien Verfügung stehen. Aber gerade in einer Situation, in der die alten Hierarchien verschwunden sind, braucht es Kriterien dafür, wie man mit der Macht der Bilder umgehen soll.

Agnès Varda hat dazu keine großen Vorträge gehalten, aber sie hat unentwegt Beispiele gegeben, wie man Realismus und Fantasie verbinden kann, und wie man die Wirklichkeit auf eine Weise lesen kann, dass dabei immer eine Poesie entsteht. Sie hat die Graffiti in Los Angeles entziffert (MUR MURS, 1981), sie hat der Schauspielerin und Freundin Jane Birkin ein faszinierendes Porträt gewidmet (JANE B. PAR AGNÈS V., 1988), sie hat in ihrem vorletzten Film VISAGES, VILLAGES (2017, gemeinsam mit dem Fotografen JR) die »Gesichter« von Dörfern gesucht, immer mit der Bereitschaft, dort noch etwas zu bemerken, wo andere schon oft hingeschaut und sich achtlos abgewandt haben.

In ihrer autobiografischen Summe LES PLAGES D'AGNÈS (DIE STRÄNDE VON AGNÈS, 2008) durchkämte sie das eigene Leben wie eine *glaneuse*, und fand in ihrer reichen Geschichte viele seltsam gewachsene Kartoffeln. Ihr Publikum konnte von ihr lernen, wie man schöpferisch mit Widerständen umgeht. Auch damit dürfte zu tun haben, dass Agnès Varda nicht nur als große Künstlerin bewundert, sondern vielfach wie eine Freundin empfunden wird. Sie war nahbar, als Sammlerin unter Sammlern, und mit ihrem Werk ist sie es bis heute.

Bert Rebhandl



DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN

**Varda par Agnès** | Frankreich 2018 | R+B: Agnès Varda | K: François Décréau, Claire Duguet, Julia Fabry | Mit: Agnès Varda | 115 min | OmeU | Der letzte Film von Agnès Varda ist eine Art künstlerisches Testament. Wie

in einer Masterclass sitzt die Wegbereiterin der Nouvelle Vague auf der Bühne und erläutert assoziativ Themen und Grundsätze, die ihrer Arbeit zwischen Fotografie, Installation, Spiel-, Dokumentar- und Essayfilm zugrunde liegen. »Unterteilt sind ihre Lektionen in zwei Abschnitte: In ihren Ausführungen zur ›analogen Zeit‹ von 1954 bis 2000 steht die Regisseurin im Vordergrund. Eine junge Frau, die auszog, das Kino neu zu erfinden, und die mit jedem neuen Film auch ihren Erzählstil wechselte. Im zweiten Teil befasst sich Agnès Varda mit den Jahren von 2000 bis 2018 und zeigt, wie sie die digitale Technik nutzt, um in ihrer ganz eigenen Art auf die Welt zu blicken.« (Berlinale)

► **Dienstag, 3. März 2026, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 7. März 2026, 18.00 Uhr**

**La Pointe Courte** | Frankreich 1954 | R+B: Agnès Varda | K: Louis Stein | M: Pierre Barbaud | D: Silvia Monfort, Philippe Noiret und die Fischer von Pointe Courte | 80 min | OmeU | Zur Finanzierung ihres ersten Spielfilms gründete die damals 25 Jahre alte Agnès Varda eine Genossenschaft und realisierte den Film mit wenig Geld und ohne jegliche Kinoerfahrung auf eigene Faust. Nach dem Vorbild von William Faulkners »Wilde Palmen« verbindet der Film zwei Geschichten, die sich nur durch den Ort der Handlung berühren: die südfranzösische Küstenstadt Sète, in der Varda während des zweiten Weltkriegs ihre Jugend verbracht hatte. Die erste, dokumentarisch geprägte Geschichte handelt von einer Gruppe Fischer, deren Lebensgrundlage durch die zunehmende Meeresverschmutzung gefährdet ist. Die zweite, fiktionale Geschichte erzählt von einem Paar aus Paris, das mit Beziehungsproblemen kämpft und zeigt Philippe Noiret in seiner ersten Kinorolle. Geschnitten wurde der Film von dem damals noch unbekannteren Alain Resnais. – **Agnès Varda on La Pointe Courte** | Frankreich 2007 | 16 min | OmeU | Agnès Varda erzählt von den Dreharbeiten zu LA POINTE COURTE.

► **Mittwoch, 4. März 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 6. März 2026, 18.00 Uhr**

**Cléo de 5 à 7 (Cléo – Mittwoch zwischen 5 und 7)** | Frankreich 1961 | R+B: Agnès Varda | K: Jean Rabier | M: Michel Legrand | D: Corinne Marchand, Antoine Bourseiller, Dominique Davray, Dorothee Blank, Michel Legrand | 90 min | OmeU | CLÉO – MITTWOCH ZWISCHEN 5 UND 7 ist bis heute einer der besten Filme von Varda, der zum Klassiker des modernen Kinos wurde. Im Zentrum der Erzählung steht die junge Sängerin Cléo, die rastlos durch Paris wandert, während sie auf das Ergebnis einer Biopsie wartet. Das Warten ihrer

Protagonistin zeigt Varda in Echtzeit. Cléo sucht Ablenkung im Hutgeschäft oder beim Betrachten einer Stummfilmkomödie, in der Jean-Luc Godard und Anna Karina auftreten. Nur die letzte halbe Stunde bleibt dem Publikum verborgen. Gedreht wurde vorwiegend auf der Straße und an realen Schauplätzen. Als »ein Frauenporträt, das ich in einen Dokumentarfilm über Paris eingezeichnet habe« beschrieb Agnès Varda ihren Film.

► **Dienstag, 10. März 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 13. März 2026, 18.00 Uhr**

**Le Bonheur (Das Glück)** | Frankreich 1964 | R+B: Agnès Varda | K: Jean Rabier, Claude Beausoleil | M: Jean-Michel Defaye, Wolfgang Amadeus Mozart | D: Jean-Claude Drouot, Claire Drouot, Olivier Drouot, Sandrine Drouot, Marie-Françoise Boyer | 80 min | OmU | Agnès Vardas erster Langfilm in Farbe ist ein visueller Genuss, angelehnt an die impressionistische Malerei. Dazu erklingt die Musik von Mozart. Das Drehbuch schrieb Agnès Varda an nur einem Wochenende. Die Geschichte fasste sie selbst so zusammen: »ein wunderbar reifer Sommerpfirsich, in dem ein Wurm lauert«.



Ein glücklich verheirateter Schreiner, der seine Frau, die Kinder und die Natur liebt, geht dennoch ein Verhältnis ein. Bei einem Picknick kommt die Ehefrau zu Tode. Ihren Platz nimmt die Geliebte ein. Jean-Claude Drouot in der Rolle des Schreiners ist ein professioneller Schauspieler. Seine Film-Familie wird von Laien, seiner realen Familie, gespielt. Der Film wurde aufgrund seiner vermeintlichen Unmoral kontrovers aufgenommen. Für die Filmemacherin Chantal Akerman aber war es eine Offenbarung: »Was für eine Idee! Eine Liebe ist gleich viel wert wie eine andere, eine Person kann durch eine andere ersetzt werden. DAS GLÜCK ist in meinen Augen ein Manifest gegen die romantische Liebe.«

► **Samstag, 14. März 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 17. März 2026, 21.00 Uhr**

**Ô saisons ô châteaux (Oh Zeiten, oh Schlösser)** | Frankreich 1957 | R+B: Agnès Varda | K: Quinto Albi-

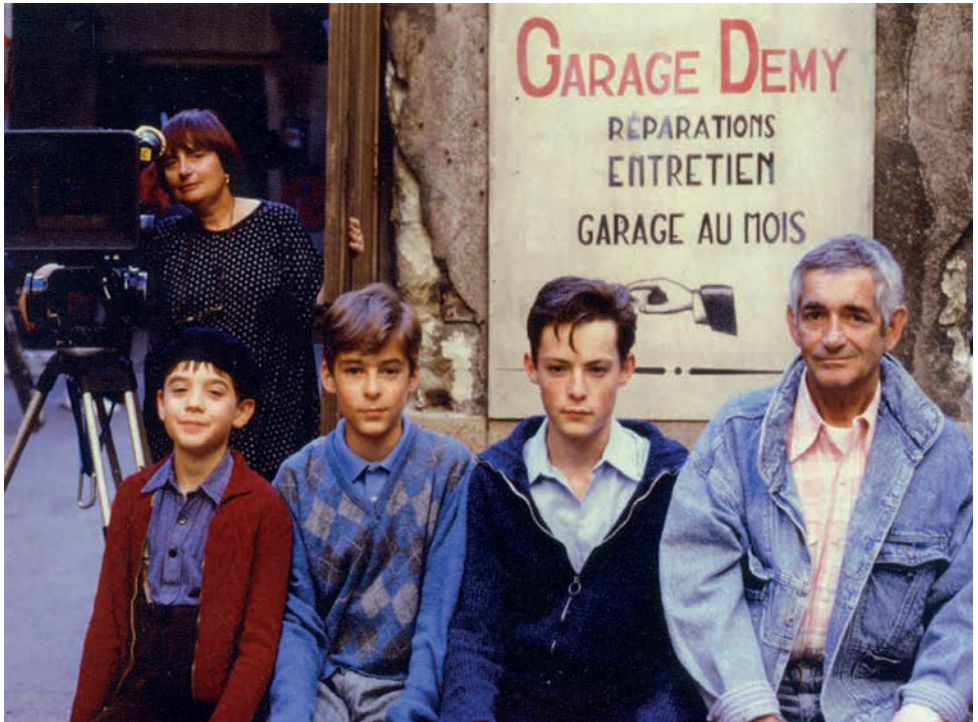
cocco | M: André Hodeir | D: Danièle Delorme, Antoine Bourseiller, Clotilde Jano, Nina Peinado | 22 min | OmeU | Vardas erster Kurzfilm ist ein amüsanter Reise-film, eine Auftragsarbeit, über die Schlösser am Ufer der Loire, für die Varda den Schauspieler Antoine Bourseiller entdeckte. – **L'Opéra-Mouffe** | Frankreich 1958 | R+B: Agnès Varda | K: Sacha Vierny, Agnès Varda | D: Dorothee Blank, Antoine Bourseiller, André Rousselet, Jean Tasso | 17 min | OmeU | Der zweite Film ist experimentell und sehr persönlich. Agnès Varda drehte, zu diesem Zeitpunkt selbst schwanger, mit einem Klappstuhl und einer 16mm-Kamera bewaffnet. »Opéra-Mouffe ist das Notizbüchlein einer schwangeren Frau, im Kontext einer Dokumentation über das Quartier der Rue Mouffetard in Paris, die den Beinamen ›La Mouffe‹ hat. Es ist ein Film über den Widerspruch, hoffnungsvoll ein Kind zu erwarten in einer Welt der Armen, der Alten, der Clochards, derer ohne Hoffnung.« (Agnès Varda) – **Du côté de la côte** | Frankreich 1958 | R+B: Agnès Varda | K: Quinto Albicocco | M: Georges Delerue | 27 min | OmeU | Ein zweiter Reise-film, wieder ein Auftrag, entlang der Côte d'Azur, die Varda, sich über die Postkartenidylle lustig machend, anhand von Art-Nouveau-Postkarten vorstellt. – **Salut les Cubains** | Frankreich 1963 | R+B: Agnès Varda | 29 min | OmeU | Eine dritte Reise: Auf Empfehlung von Chris Marker wurde Varda 1959 vom Kubanischen Institut für Film und Filmindustrie eingeladen, die junge Revolution fotografisch zu dokumentieren. 1962 nahm sie in Kuba über

2000 Bilder auf und montierte daraus den Film SALUT LES CUBAINS. Den Kommentar spricht Michel Piccoli.

► **Sonntag, 15. März 2026, 18.00 Uhr**

**Elsa la rose** | Frankreich 1965 | R+B: Agnès Varda | K: Willy Kurant, William Lubtchansky | M: Simonovitch, Ferrat, Moussorgsky, Gerschwin, Handy | D: Louis Aragon, Elsa Triolet, Michel Piccoli | 20 min | OmeU | Ein Film über das legendäre Dichterpaa Louis Aragon und Elsa Triolet, gedreht in der Brasserie La Coupole in Montparnasse, wo die beiden sich zum ersten Mal begegneten. Michel Piccoli rezitiert Gedichte von Aragon, in denen er von Elsa Triolet schwärmt. Dazu zeigt Varda das undurchdringliche Gesicht Elsas. – **Les Créatures (Die Geschöpfe)** | Frankreich 1965 | R+B: Agnès Varda | K: Willy Kurant, William Lubtchansky, Jean Orjollet | M: Pierre Barbaud | D: Michel Piccoli, Catherine Deneuve, Eva Dahlbeck, Marie-France Mignal, Lucien Bodard | 93 min | OmeU | Auch hier ein entlarvender Blick auf die romantische Liebe, dieses Mal als Science-Fiction: Varda besetzte Michel Piccoli als Schriftsteller und Catherine Deneuve als seine schweigsame Ehefrau. Das Paar zieht auf die Insel Noirmoutier (lange Zweitwohnsitz von Varda und Jacques Demy), wo seltsame Vorkommnisse auf eine finstere Macht hindeuten. »Der Film wurde während eines Winters in Noirmoutier geschrieben. [...] Wir zwei schrieben an einem Szenario, allerdings nicht am selben und nicht im selben Zimmer. Was ich damit sagen will, ist, dass im Haus große Stille





Agnès Varda und Jacques Demy am Set von JACQUOT AUS NANTES

herrschte, abgesehen, je nach Wetterlage, vom Rauschen des Meeres oder vom Rauschen des Windes. Ich dachte an ein ähnliches Paar, das in einer Burg in einer verlassenen Gegend am Meeresufer wohnt. [...] Ich hatte Lust, einen ziemlich bösen Film zu machen. Zu Beginn war das Projekt sogar sehr grausam. Ich hatte »Les Chants de Maldoror« wieder gelesen, was übrigens auch der Grund ist, warum dieser arme Schriftsteller Ducasse hieß. [...] Ich hätte gerne eine extreme Verschiebung zwischen ganz simplen Realitäten und der bösartigsten Fantasie, die man sich vorstellen kann, gezeigt. Und dann bekam ich Angst vor meiner eigenen Heftigkeit, ich bekam Angst vor dem Abstoßenden, das meinem Wunschscenario anhaftete.« (Agnès Varda)

► **Mittwoch, 18. März 2026, 21.00 Uhr**

► **Sonntag, 29. März 2026, 18.00 Uhr**

**Lions Love (... and Lies)** | USA 1969 | R+B: Agnès Varda | K: Steve Lerner | M: Joseph Byrd | D: Eddie Constantine, Viva, Jim Rado, Jerry Ragni, Shirley Clarke, Carlos Clarens | 112 min | engl. OF | Einer von drei Filmen, die in Kalifornien entstanden, wo Agnès Varda und Jacques Demy von 1966 bis 1969 fast drei Jahre verbrachten. Es ist ein Film über Hollywood, über die amerikanische Subkultur der späten 60er Jahre, über

Realität und Illusion. Der Cast: Viva, der Star der Warhol Factory und die zwei Autoren und Darsteller des Musicals HAIR, James Rado und Gerome Ragni, die zusammen die »Villa Fake« in Beverly Hills bewohnen. Dazu kommt aus New York die Underground-Filmemacherin Shirley Clarke, die mit den dreien einen Film drehen will, jedoch an der Filmindustrie und an der eigenen Depression scheitert. Unterdessen dringt die Realität immer mehr in das Leben der Bohemiens ein: die Attentate auf Martin Luther King, Robert Kennedy und Andy Warhol.

► **Freitag, 27. März 2026, 18.00 Uhr**

**Christmas Carol** | Frankreich 1965 | R: Agnès Varda | D: Gérard Depardieu, Hélène Viard, Francis Merle | 5 min | OmeU | Showreel für einen nicht realisierten Film Agnès Vardas mit Gérard Depardieu. Es wäre sein Leinwanddebüt gewesen. Stattdessen arbeitete er gelegentlich als Babysitter für Vardas Tochter Rosalie. – **Pier Paolo Pasolini – Agnès Varda – New York – 1967** | USA 1967 | R+K: Agnès Varda | 4 min | OmeU | Agnès Varda und Pier Paolo Pasolini sind 1966 für das New York Film Festival in der Stadt. Sie spazieren über den Times Square. Varda filmt Pasolini mit einer 16mm-Kamera. Nachträglich nimmt sie einen Kom-

mentar dazu auf. Das Material wurde erst 2021 entdeckt und restauriert. – **Uncle Yanco** | USA 1967 | R+B: Agnès Varda | K: David Myers | M: Richard Lawrence, Yannis Spanos | D: Jean (Yanco) Varda | 19 min | engl. OF | In San Francisco wird Varda unverhofft einem Cousin ihres Vaters vorgestellt, einem Maler dessen Hausboot Treffpunkt der lokalen Hippie- und Künstlerszene ist. Spontan dreht sie in zwei Tagen den heiteren Kurzfilm UNCLE YANCO, in dem sie die Begegnung mit ihrem Onkel Jean nachstellt. – **Black Panthers** | USA 1968 | R+B: Agnès Varda | K: David Myers, Paul Aratow, John Shofill, Agnès Varda | D: Huey Newton, Eldridge und Kathryn Cleaver, Stokely Carmichael | 28 min | engl. OF | Als 1968 der Mitbegründer der afroamerikanischen Black-Panthers-Bewegung Huey Newton in Oakland im Gefängnis sitzt, angeklagt wegen Totschlags an einem Polizisten, versucht Varda möglichst unvoreingenommen, die Proteste um seine Freilassung zu dokumentieren. – **Ulysse** | Frankreich 1982 | R+B: Agnès Varda | K: Jean-Yves Escoffier, Pascal Rabaud | M: Pierre Barbaud | D: Ulysse Llorca, Bienvenida Llorca, Fouli Elia | 22 min | OmeU | Noch ein »Reenactment«: Varda filmt 1982, nachdem sie von ihrem zweiten USA-Aufenthalt nach Frankreich zurückgekehrt ist eine Fotografie, die sie 1954 aufgenommen hat, und versucht, den »Augenblick der Aufnahme« wiederherzustellen.

► **Samstag, 28. März 2026, 18.00 Uhr**

**Jacquot de Nantes (Jacquot aus Nantes)** | Frankreich 1990 | R+B: Agnès Varda | K: Patrick Blossier, Agnès Godard, Georges Strouvé | M: Joanna Bruzdowicz | D: Philippe Maron, Edouard Joubeaud, Laurent Monnier, Brigitte de Villepoix, Daniel Dublet | 119 min | OmeU | Das Paar Agnès Varda und Jacques Demy produzierte zwar nie einen Film gemeinsam, doch JACQUOT DE NANTES ist der erste von drei liebevollen Filmen, die Varda für ihren Lebensgefährten drehte, der im Oktober 1990 an den Folgen einer HIV-Infektion starb. Sie verfilmt Demys Erinnerung an seine Kindheit und Jugend in der Provinz in den 1930er und 40er Jahren, mit an realen Orten aufgenommen Szenen. Ein filmverrückter Junge, der Sohn eines Automechanikers und einer Friseurin, beschließt, Künstler zu werden. Der Vater möchte, dass sein Sohn die Werkstatt übernimmt, doch ein Regisseur sorgt dafür, dass der Junge die Filmschule in Paris besuchen kann. Varda erzählt in nostalgischem Schwarz-Weiß, schneidet aber immer wieder farbige Sequenzen aus Demys eigenen, bunten Filmen dazwischen.

► **Dienstag, 31. März 2026, 21.00 Uhr**

**L'Univers de Jacques Demy (Die Welt ist ein Chanson – Das Universum des Jacques Demy)** | Frankreich 1994 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, Georges Strouvé | M: Michel Legrand, Michel Colombier | D: Catherine Deneuve, Françoise Fabian, Anouk Aimée, Nino Castelnuovo | 90 min | OmeU | Vardas zweiter Film zu Ehren von Jacques Demy ist ein Dokumentarfilm, in dem zahlreiche Weggefährten und -Gefährtinnen zu Wort kommen, von Catherine Deneuve, seiner Lieblingsschauspielerin, bis Harrison Ford, mit dem er nicht gedreht hat. »So wie Mona [in VOGELFREI] facettenartig von jenen beschrieben wurde, die ihren Weg kreuzten, so fügen sich auch die verschiedenen Aussagen der Schauspieler und Freunde, die vor der Kamera von Jacques erzählen, Strich um Strich zu einem interessanten, wenn auch unvollständigen Porträt, das ich stellenweise äußerst gewissenhaft um ein paar persönliche Anmerkungen ergänzt habe. Meine Vorliebe, Bilder und Dokumente aller Art aufzubewahren, lieferte mir ein buntes Material, das sich recht fantasievoll unter die notgedrungen etwas statischen Aufnahmen der Augenzeugen mischt.« (Agnès Varda)

► **Mittwoch, 1. April 2026, 21.00 Uhr**

**Les Parapluies de Cherbourg (Die Regenschirme von Cherbourg)** | Frankreich 1964 | R+B: Jacques Demy | K: Jean Rabier | M: Michel Legrand | D: Catherine Deneuve, Nino Castelnuovo, Anne Vernon, Marc Michel | 91 min | OmeU | Jacques Demy gilt als der Märchenerzähler der Nouvelle Vague, deren vermeintlich intellektuelles Schwarz-Weiß er mit den schillernden Farben seiner Musicals beantwortete. DIE REGENSCHIRME VON CHERBOURG war sein größter Erfolg. Der Film brachte für die junge Catherine Deneuve den internationalen Durchbruch und wurde in Cannes mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Die Geschichte: Ein Mechaniker (Nino Castelnuovo) und eine Regenschirm-Verkäuferin (Catherine Deneuve) verlieben sich unsterblich ineinander. Doch dann wird er in den Krieg nach Algerien geschickt. Sie bleibt schwanger allein zurück und heiratet auf Drängen ihrer Mutter einen reichen Geschäftsmann. Der Charme des Films liegt in



seiner Poesie aus der stilisierten Farbigkeit der Bilder und der Musik (alle Dialoge werden gesungen). Agnès Varda ist es zu verdanken, dass der Film heute noch leuchtend bunt zu sehen ist. In den 1990er Jahren machte sie die Negative der schon verblassten Werke Demys auffindig und sorgte für die Restaurierung.

► **Freitag, 3. April 2026, 18.00 Uhr**

**Une chambre en ville (Ein Zimmer in der Stadt)** | Frankreich 1982 | R+B: Jacques Demy | K: Jean Penzer | M: Michel Colombier | D: Dominique Sanda, Richard Berry, Danielle Darrieux, Michel Piccoli, Fabienne Guyon, Jean-François Stévenin | 90 min | OmeU | Demys letzter großer gesungener Film ist weitaus härter als die vorhergehenden. Während des Werftarbeiterstreiks in Nantes 1955 verlieben sich der junge Hafendarbeiter François und Edith, die verheiratete Tochter einer mittellosen Baronin, ineinander, doch ihre Liebe endet tragisch. »IN EIN ZIMMER IN DER STADT gibt es keine Sanftheit. Keine Spur mehr von den Pastellfarben, den Halbtönen, der schmerzlichen Zärtlichkeit, die Demy für gewöhnlich zugeschrieben werden. Mit wenigen Ausnahmen sind die Beziehungen zwischen den Protagonisten barsch, aggressiv, brutal, schmutzig und sogar blutig. Die Figur der Edith lässt die Mythen der Femme fatale und der leidenschaftlichen Liebe mit ihrer ganzen Gefolgschaft aus Blut, Erotik und Tod wieder aufleben. Auf verblüffende Art dominiert in dieser Liebesgeschichte, diesem flammenden Melodram, die Bosheit, oder vielmehr die Grausamkeit. Und die Grausamkeit ist natürlich eine wesentliche Dimension des Melodrams.« (Pascal Bonitzer)

► **Samstag, 4. April 2026, 18.00 Uhr**

**Les Demoiselles de Rochefort (Die Mädchen von Rochefort)** | Frankreich 1967 | R+B: Jacques Demy | K: Ghislain Cloquet | M: Michel Legrand | D: Catherine Deneuve, Françoise Dorléac, Jacques Perrin, Danielle Darrieux, Michel Piccoli | 122 min | OmeU | In der Hafenstadt Rochefort träumen die Zwillingsschwester Delpine und Solange, die eine Tänzerin, die andere Musikerin, von der Liebe und davon, ihre verschlafene Heimatstadt zu verlassen und verpassen dabei das eigentlich naheliegende Glück ein ums andere Mal. »Nie war Jacques Demys Kino fröhlicher, bunter, euphorischer und heiterer. Seine Hommage an amerikanische Filmmusicals DIE MÄDCHEN VON ROCHEFORT ist ein gesungener und getanzer Reigen von glücklichen Vereinigungen – der Filmfiguren ebenso wie der französischen und amerikanischen Darsteller\*innen: Neben Catherine Deneuve und ihrer wenige Monate nach den

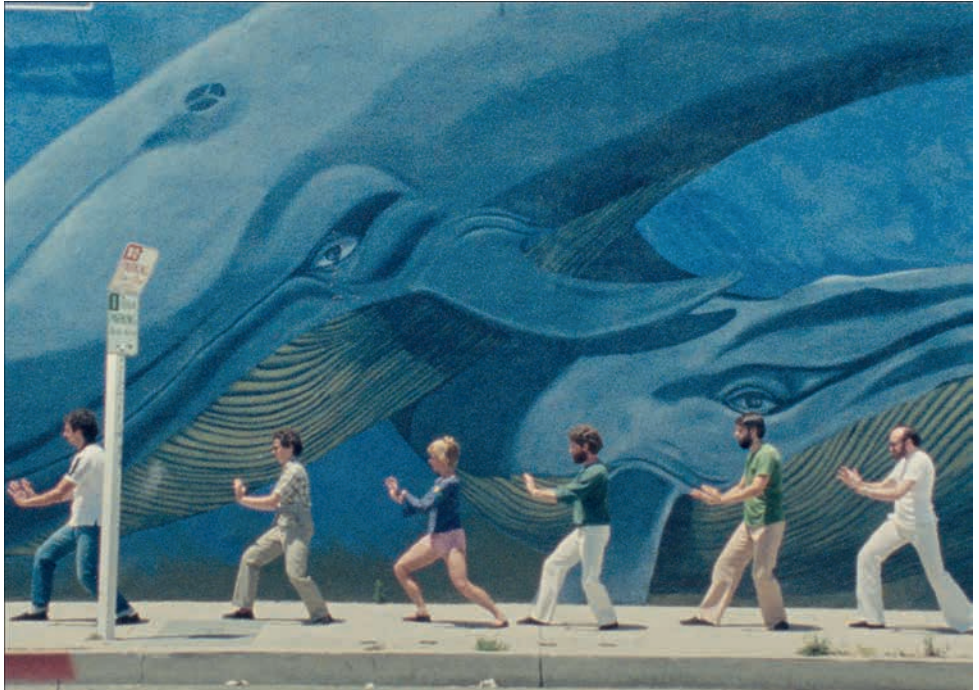
Dreharbeiten tödlich verunglückten Schwester Françoise Dorléac spielen Gene Kelly, George Chakiris, Michel Piccoli, Jacques Perrin und Danielle Darrieux in einem pastellfarbenen angestrichenen Rochefort.« (Hans-Joachim Fetzer) – **Les Demoiselles ont eu 25 ans** | Frankreich 1992 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, George Strouvé, Agnès Varda | 67 min | OmeU | Während der Dreharbeiten zu DIE MÄDCHEN VON ROCHEFORT hatte auch Varda am Set Filmaufnahmen gemacht. Nach Demys Tod reiste sie 1992 nach Rochefort, um den fünfundzwanzigsten Jahrestag der Filmveröffentlichung zu feiern. Demys starbesetztes Musical war ein Großereignis für die Hafenstadt. Sogar eine Straße in Rochefort wurde nach Demy benannt. Varda filmte den Festakt und fügte neue und alte Aufnahmen zusammen.

► **Sonntag, 5. April 2026, 18.00 Uhr**

**Daguerréotypes (Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße)** | Frankreich 1974 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv, William Lubtchansky | Mit den Bewohner\*innen und Geschäftsleuten der Rue Daguerre | 78 min | OmeU | Anfang der 70er Jahre kämpft Agnès Varda in der Frauenbewegung für die Legalisierung von Abtreibungen und bekommt selbst ihr zweites Kind. Ihre Erfahrung, dass Frauen mit kleinen Kindern ans Haus gefesselt sind, spiegelt sich in dem Film DAGUERREOTYPEN wider. Es geht um die Verbundenheit mit ihrer Nachbarschaft. Varda filmt die Geschäfte in der Rue Daguerre, in der sie selbst wohnt und arbeitet, zwischen den Hausnummern 70 und 90 – Bäckerei, Metzgerei, Gemischtwarenladen. Kamera und Ton sind über ein 90 Meter langes Kabel mit der Stromversorgung ihres Büros verbunden. 90 Meter umfasst also der Aktionsradius. – **Rue Daguerre in 2005** | Frankreich 2005 | R+B+K: Agnès Varda | 23 min | OmeU | Varda besucht alte und neue Nachbarn in der Rue Daguerre und aktualisiert das Porträt »ihrer« Straße dreißig Jahre nach der Entstehung des Films DAGUERREOTYPES.

► **Dienstag, 7. April 2026, 21.00 Uhr**

**Réponse de femmes** | Frankreich 1975 | R+B: Agnès Varda | K: Jacques Reiss, Michel Thiriet | 8 min | OmeU | Vardas Beitrag für die Nachrichtensendung »F... comme femme« zu der Frage »Was heißt es, heute eine Frau zu sein?« fängt die Aufbruchstimmung in der damaligen Frauenbewegung ein. Frauen unterschiedlichen Alters mit ganz unterschiedlichen Körpern berichten davon, wie es ist, auf eben diese Körper reduziert zu werden. – **Les dites Cariatides (Die sogenannten Karyatiden)** | Frankreich 1984 | R+B: Agnès Varda | K:



MAUERBILDER

Cyril Lathus | 13 min | OmeU | Varda streift durch das moderne Paris und sammelt Karyatiden aus dem 19. Jahrhundert – Frauenfiguren, die bei einem Bauwerk als Säule dienen. Humorvoll kommentiert sie die meistens unbedeckten Schönheiten und zeigt, wie das Stadtbild von einem männlichen Blick geprägt ist. – **Hommage à Zgougou** | Frankreich 2002 | R: Agnès Varda | 2 min | OmeU | Natürlich darf bei Agnès Varda ein Katzen-Video nicht fehlen. Hier das Porträt ihrer Katze Zgougou, die das Büro regiert. Dem Kater bleibt nur Akzeptanz. – **Le Lion volatil (Der Löwe ist los)** | Frankreich 2003 | R+B: Agnès Varda | K: Mathieu Vadepied, Xavier Tauveron | D: Valérie Donzelli, Julie Depardieu, David Deciron, Frédéric E. Grasser-Hermé | 12 min | OmeU | Eine magisch-realistische Romanze rund um die Statue des Löwen von Belfort in Montparnasse. Auch Zgougou tritt auf. – **Dans l'atelier de Chris Marker (In Chris Markers Studio)** | Frankreich 2011 | R+B: Agnès Varda | 9 min | OmeU | Varda besucht ihren Freund, den Regisseur Chris Marker, in seinem chaotischen Heimstudio zwischen Bücherstapeln, Zeitungsausschnitten, Filmplakaten, Kameras, Computern, Fernsehbildschirmen. – **Viva Varda!** | Frankreich 2023 | R+B: Pierre-Henri Gibert | K: Nicolas Duchêne, Denis Gaubert | M: Arnaud Guillemant | Mit: Rosalie Varda, Mathieu Demy, Sandrine Bonnaire, Atom Egoyan, Patri-

cia Mazuy, Audrey Diwan, Jonathan Romney | 67 min | OmeU | Oft hat sich Agnès Varda in ihren Filmen selbst porträtiert. Diese Dokumentation zeigt eine Perspektive von außen. »Agnès Varda hat am Ende ihres Lebens viel von sich selbst erzählt, wobei sie, wie so oft bei schöpferischen Menschen, die Fiktion auf ihre eigene Erzählung ausdehnte. Durch Gespräche mit ihrem Umfeld und die intensive Beschäftigung mit ihrem Werk – Kurz-, Dokumentarfilme und Fotos – wurde mir klar, dass die Realität noch außergewöhnlicher war. Je mehr ich von der gegensätzlichen, komplexen und vielschichtigen Agnès entdeckte, desto mehr begeisterte sie mich.« (Pierre-Henri Gibert)

► **Mittwoch, 8. April 2026, 21.00 Uhr**

**Mur murs (Mauerbilder)** | Frankreich 1980 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv | M: Buxtehude, Carey, Cruz, Fiddy, Healy, Lauber, Los Illegals, Parker | Mit den Straßenkünstler\*innen aus Los Angeles, u.a. Terry Schoonhoven, John Wehrle, Arthur Mortimer, Jane Golden | 81 min | OmeU | 1979 reisen Agnès Varda und Jacques Demy ein zweites Mal nach Los Angeles und Agnès Varda dreht dort zwei Filme. MAUERBILDER ist ein sonniger, bunter Film, der die großflächigen Wandgemälde in Vierteln wie Venice, Watts und East Los Angeles dokumentiert, die von der Geschichte der Stadt

erzählen: von den Surfern und Künstlerinnen, die sich gegen die Gentrifizierung oder Aggression auflehnen, von den mexikanischen Einwanderern, die mit ihren *murals* ihre Stimme erheben, und ihre kulturellen Wurzeln ehren. Der Originaltitel: ein Wortspiel, übersetzt bedeutet er Wand Wände, ausgesprochen hört sich das an wie *murmurs* und meint Gemurmel.

- ▶ **Freitag, 10. April 2026, 18.00 Uhr**
- ▶ **Dienstag, 14. April 2026, 21.00 Uhr**

**7 p., cuis., s. de b., ... à saisir (7 Zimmer, Küche, Bad...)** | Frankreich 1984 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv | M: Pierre Barbeau | D: Yolande Moreau, Martine Jarnias, Hervé Mangani, Louis Bec | 28 min | OmeU | In einem ehemaligen Altenheim in Avignon, das inzwischen als Ausstellungsraum genutzt wird, filmt Varda die Kunstwerke und entwickelt daraus eine eigene Erzählung über die Lebensgeschichte des Gebäudes und seine skurrilen Bewohner. – **Documenteur (Menschengesichter)** | Frankreich 1980 | Agnès Varda | K: Nurith Aviv | M: Georges Delerue | D: Sabine Mamou, Mathieu Demy, Lisa Blok, Tom Taplin | 64 min | OmeU | MENSCHENGESICHTER, Vardas zweiter L.A.-Film, beginnt dort, wo MAUERBILDER aufhört, mit dem apokalyptischen Wandbild »The Isle of California«, in dem Terry Schoonhoven Los Angeles nach einem gewaltigen Erdbeben imaginiert, das die Stadt zu einer Insel, getrennt vom Kontinent, gemacht hat. Der Titel ist auch hier ein Wortspiel, zusammengesetzt aus den Gegensätzen *document* (Dokument) und *menteur* (Lügner) – ein Scheindokument, ein Spielfilm, in dem unübersehbar Vardas eigene Situation durchscheint. Es geht um eine junge Französin, die nach der Trennung von ihrem Mann für sich und ihr Kind (gespielt von Mathieu Demy) eine Wohnung in L.A. sucht. Im Gegensatz zu MAUERBILDER ist MENSCHENGESICHTER ein dunkler Film. Für Varda war es »ein Schatten, den MAUERBILDER warf. Los Angeles ohne Sonne und ohne Zauber.«

- ▶ **Samstag, 11. April 2026, 18.00 Uhr**



MENSCHENGESICHTER



DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT

**Die Frauen sind auf natürliche Art schöpferisch – Agnès Varda** | BRD 1977 | R+B: Katja Raganelli | K: Konrad Wickler | D: Agnès Varda | 47 min | OF | Das erste Porträt einer Filmemacherin der Münchner Regisseurin Katja Raganelli war Agnès Varda gewidmet, die sie zunächst während der Dreharbeiten zu DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT beobachtete und anschließend in ihrem Haus und am Schneidetisch interviewte. – **Plaisir d'amour en Iran** | Frankreich 1976 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv, Charlie Vandamme | D: Valérie Mairesse, Ali Raffi, Thérèse Liotard | 6 min | OmeU | »Was für ein amüsantes Vergnügen, wenn man plötzlich etwas ganz Augenscheinliches bemerkt. Ich sah im Iran auf einmal all diese Phallus-Minarett und Busen-Kuppeln, diese Sexualität in der Architektur, die sich über die heiligen Orte breitet, wo der Raum wirklich sublim ist. Ich wollte diesen Blick nutzen, um indirekt, in puren Formen, die Wollust der Liebe auszudrücken. Darum liebt Pomme (Valérie Mairesse) in DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT einen Iraner. Damit so ihre Liebe, Pommes Humor, gezeigt werden kann. Als blaue Brüste auf Azurgrund. Als Phallus aus Stein, den die Melodien des Muezzin hinabfließen.« (Agnès Varda) – **L'une chante, l'autre pas (Die eine singt, die andere nicht)** | Frankreich 1976 | R+B: Agnès Varda | K: Charlie Vandamme, Nurith Aviv | M: François Wertheimer et Orchidée | D: Valérie Mairesse, Thérèse Liotard, Robert Dadiès, Jean-Pierre Pellegrin, Ali Raffi | 120 min | OmeU | Vardas Musical über die entscheidenden Jahre der feministischen Bewegung in Frankreich erzählt von Emanzipation, veralteten Konventionen und Solidarität anhand von zwei unterschiedlichen Frauenbiografien. 1962 in Paris: Die Studentin Pauline träumt davon, als Sängerin »Pomme« Karriere zu machen. Die junge Mutter Suzanne kümmert sich um ihre beiden Kinder und ist zum dritten Mal schwanger. Pauline hilft ihr abzutreiben. Das Leben trennt sie; jede geht ihren eigenen Weg. Zehn Jahre später treffen sie sich bei einer femi-



JANE B. ... WIE BIRKIN

nistischen Demonstration wieder. Beiden Frauen im Film und den Frauen generell schenkt Varda ein positives, fast schon utopisches Ende. Vardas eigene sanfte Stimme ist im Off zu hören und auch ihre beiden Kinder Rosalie und Mathieu spielen kleine Rollen.

► **Sonntag, 12. April 2026, 18.00 Uhr**

► **Mittwoch, 15. April 2026, 21.00 Uhr (ohne DIE FRAUEN SIND AUF NATÜRLICHE ART SCHÖPFERISCH – AGNÈS VARDA)**

**Sans toit ni loi (Vogelfrei)** | Frankreich 1985 | R+B: Agnès Varda | K: Patrick Blossier | M: Joanna Bruzdowicz | D: Sandrine Bonnaire, Macha Méril, Stéphane Freiss, Yolande Moreau, Patrick Lepczynski | 106 min | OmeU | Die Vagabundin Mona schlägt sich allein durch. Sie trampelt, richtet sich nach niemandem und lebt bewusst außerhalb der Gesellschaft, in Freiheit. Gespielt wird sie von der 17-jährigen Sandrine Bonnaire. Erzählt wird ihre Geschichte rückwärts: Die Leiche einer jungen Frau liegt im Straßengraben, irgendwo im winterlichen Südfrankreich. In Rückblenden und in Gesprächen, mit Personen, die Mona gekannt haben, verfolgt der Film ihre Spuren. Über die Finanzierungsschwierigkeiten zu diesem Film sagte Varda später: »Wenn jemand kommt und von einem Projekt über ein ungewaschenes, rebellisches Mädchen erzählt, das außer ›Scheiß‹ kaum einen Wortschatz hat und das schließlich in einem Loch erfriert, dann werden die Entscheidungsträger nicht in Begeisterung ausbrechen.« Aber VOGELFREI wurde zu

Vardas erfolgreichstem Film. Er gewann in Venedig den Goldenen Löwen und Sandrine Bonnaire wurde mit dem César als beste Schauspielerin ausgezeichnet.

► **Freitag, 17. April 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 21. April 2026, 21.00 Uhr**

**Agnès V. by Jane B.** | USA 2019 | 16 min | OF | Jane Birkin erzählt von ihrer Arbeit mit Agnès Varda. – **Jane B. par Agnès V. (Jane B. ... wie Birkin)** | Frankreich 1987 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv, Pierre-Laurent Chenieux | M: The Doors, Serge Gainsbourg, Francesco Manfredini | D: Jane Birkin, Philippe Léotard, Jean-Pierre Léaud, Serge Gainsbourg, Charlotte Gainsbourg | 98 min | OmeU | Jane Birkin war von Vardas Film VOGELFREI angetan und wollte mit der Regisseurin zusammenarbeiten. Gemeinsam filmten die beiden Frauen ein Porträt der Schauspielerin Jane Birkin anhand von Filmen, die Birkin nicht gedreht hat. Ausschnitte aus erfundenen Filmen, mit den dazu ausgedachten Interviews, lassen die Schauspielerin in immer neue Rollen schlüpfen.

► **Samstag, 18. April 2026, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 22. April 2026, 21.00 Uhr**

**Kung-fu Master (Die Zeit mit Julien)** | Frankreich 1987 | R+B: Agnès Varda | K: Pierre-Laurent Chenieux | M: Joanna Bruzdowicz | D: Jane Birkin, Mathieu Demy, Charlotte Gainsbourg, Lou Doillon, Judy Campbell, David Birkin, Andrew Birkin | 80 min | OmeU | Jane Birkin spielt die alleinerziehende Mutter Mary-Jane, die sich



Agnès Varda in DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN

zu Julien (Mathieu Demy, Vardas Sohn) dem Freund ihrer Tochter Lou (gespielt von der leiblichen Tochter Birkins, Charlotte Gainsbourg), hingezogen fühlt. Und er sich zu ihr. Den Titel des Films liefert ein Videospiele, das Julien gerne spielt. Das Skript zum Film beruht auf einer Idee Jane Birkins. Varda nimmt sie ernst und bewertet das unangemessene Verhältnis nicht. Sowohl Mathieu Demy als auch Charlotte Gainsbourg beschrieb den Dreh später aber als distanzlos.

- ▶ **Dienstag, 28. April 2026, 21.00 Uhr**
- ▶ **Freitag, 1. Mai 2026, 18.00 Uhr**

**Les Cent et Une Nuits de Simon Cinéma (101 Nacht – Die Träume des M. Cinema)** | Frankreich 1994 | R+B: Agnès Varda | K: Éric Gautier | M: Maurice Jarre, Michel Legrand, Nino Rota, Michel Colombier | D: Michel Piccoli, Marcello Mastroianni, Henri Garcin, Julie Gayet, Mathieu Demy | 105 min | OmeU | Vardas Hommage an das Kino, zum hundertjährigen Jubiläum. Monsieur Cinéma (gespielt von Michel Piccoli) ist fast hundert Jahre alt. Der ehemalige Schauspieler, Produzent und Regisseur glaubt, dass er das Kino verkörpert. Weil sein Gedächtnis immer schlechter wird, engagiert er die hübsche Filmstudentin Camille (Julie Gayet), die ihm von großen Momenten der Filmgeschichte erzählt. Dazu treten zahlreiche Stars auf, von Jean-Paul Belmondo bis Robert De Niro.

- ▶ **Mittwoch, 29. April 2026, 21.00 Uhr**

**Les Glaneurs et la Glaneuse (Die Sammler und die Sammlerin)** | Frankreich 2000 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, Didier Rouget, Didier Doussin, Pascal Sautet, Agnès Varda | M: Joanna Bruzdowicz, Pierre Barbaud, Isabelle Olivier (Ocean), François Wertheimer, le Rap de Bredel, Richard Klugman | 82 min | OmeU | Erstmals filmte Varda digital und fand dabei alte Leichtigkeit. »Mit den digitalen Kameras war ich wieder dort, wo ich bei meinen frühen Kurzfilmen gewesen war. Ich fühlte mich damals frei.« DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN bezieht sich auf Menschen, die auf Felder nach essbaren Ernterückständen suchen, geht aber viel weiter und porträtiert alle möglichen Sammlerinnen und Formen des Sammelns in allen sozialen Schichten, auf Feldern, in Supermärkten, auf Schrottplätzen. Mit diesem Film, der das wachsende Bewusstsein für den verschwenderischen Konsum und Fragen der Ressourcenknappheit behandelt, traf Varda den Nerv der Zeit. Die herzfrömmige, fleckige Kartoffel, die im Supermarkt nicht verkauft werden kann, wurde zu ihrem Markenzeichen. »Der Film hat den persönlichen Essayfilm komplett neu erfunden. Es gab schon früher Filme, in denen Leute von sich erzählten, aber sie tat das mit einer solchen Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, sie brachte die unterschiedlichsten Dinge so leichthändig zusammen, so bei-läufig und im Plauderton.« (Richard Peña)

- ▶ **Samstag, 2. Mai 2026, 18.00 Uhr**
- ▶ **Dienstag, 5. Mai 2026, 21.00 Uhr**

**Deux ans après (Zwei Jahre danach)** | Frankreich 2002 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, Agnès Varda | M: Georges Delerue, Joanna Bruzdowicz, François Wertheimer, Isabelle Olivier (Ocean), Richard Klugman | 64 min | OmeU | Zwei Jahre nach der Veröffentlichung von **DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN** erzählt Agnès Varda, was aus den Protagonisten geworden ist und berichtet von den Nachwirkungen des enorm erfolgreichen Films. – **Ydessa, les ours et etc.**

| Frankreich 2004 | R+B: Agnès Varda | K: Markus Seitz, John Holosko, Claire Duguet, Rick Kearney | M: Didier Lockwood, Isabelle Olivier (Océan) | Mit: Ydessa Hendeles | 44 min | OmeU | 2004 sieht Agnès Varda im Münchner Haus der Kunst die Installation »Partners«, konzipiert von Ydessa Hendeles, einer kanadischen Künstlerin mit deutsch-jüdischen Wurzeln, die den Holocaust ausgehend von einer Familienfotografie behandelt. Tausende von Fotos bedecken die Wände. Gemeinsam ist allen Bildern nur die Präsenz eines Teddybären. Varda filmt in der Ausstellung und trifft in Toronto Ydessa beim Versuch, die Bilder zu verstehen.

► **Mittwoch, 6. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 22. Mai 2026, 18.00 Uhr**

**Nausicaa** | Frankreich 1970 | R+B: Agnès Varda | K: Charlie Gaëta | M: Mikis Theodorakis | D: France Dougnac, Myriam Boyer, Stavros Tornes, Catherine de Seynes, Gérard Depardieu | 99 min | OmeU | Eine halbdokumentarische Erzählung, in der Varda sich mit dem Leben und der Emigration ihres griechischen Vaters, sowie mit der griechischen Militärdiktatur beschäftigt. Nachdem sie 1970 zunächst die Genehmigung erhalten hatte, den Film für das französische Fernsehen zu drehen, wurden zuerst ihre Unterlagen und schließlich der gesamte Film beschlagnahmt. Die Königliche Belgische Kinemathek bewahrt die einzige existierende Arbeitskopie des Films auf. Wir zeigen eine Digitalisierung davon.

► **Dienstag, 19. Mai 2026, 21.00 Uhr**

**Les 3 boutons** | Frankreich 2015 | R+B: Agnès Varda | K: Pierre-Hugues Galien | D: Jasmine Thiré, Michel Jeannès, Jacky Patin | 11 min | OmeU | Ein wallendes rosa Kleid schickt ein mutiges Teenager-Mädchen auf eine zeit- und raumübergreifende Reise von ihrer bescheidenen Ziegenfarm in die Großstadt und darüber hinaus. Eine verspielte feministische Fantasie, die die Prinzessinnengeschichte auf den Kopf stellt, gefilmt im Auftrag des Modehauses Miu Miu. – **Quelques veuves de Noirmoutier (Die Witwen von Noirmoutier)** | Frankreich 2004 | R+B: Agnès Varda | K: Éric Gautier | M: Ami Flammer | 72 min | OF | Für die Installation »Les

veuves de Noirmoutier« interviewt Agnès Varda Frauen von der Insel Noirmoutier, die alle Witwen sind. Der Film ist eine Montage dieser Begegnungen. »Abgesehen von ihrem sozialen Status, der Respekt einflößt, wurde bisher selten untersucht, wie Frauen ihre Witwenschaft erleben. Sie werden oft – ich würde fast sagen immer – über ihre Beziehung zu ihrem verstorbenen Ehemann definiert. Mein Projekt bestand darin, mich einigen Witwen der Insel zu nähern, ihnen zuzuhören, sie während unserer Begegnungen zu filmen und jede von ihnen ihre Emotionen, Gefühle oder Erinnerungen schildern zu lassen. Warum auf dieser Insel? Weil Jacques Demy und ich seit 1962 dorthin fahren. Wir haben dort unser Familienhaus. Ich kenne dort viele Menschen und bin nun seit vierzehn Jahren Witwe...« (Agnès Varda)

► **Mittwoch, 20. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 23. Mai 2026, 18.00 Uhr**

**Les Plages d'Agnès (Die Strände von Agnès)** | Frankreich 2008 | R+B: Agnès Varda | K: Julia Fabry, Héléne Louvart, Jean-Baptiste Morin, Arlene Nelson, Alain Sakot, Agnès Varda | M: Joanna Bruzdowicz, Stéphane Vilar | 110 min | OmeU | Zu ihrem 80. Geburtstag dreht Agnès Varda einen Dokumentarfilm über sich selbst – höchst subjektiv, verspielt und assoziativ. Mit einer am Strand aufgebauten Spiegelinstallation leitet gleich der Beginn die poetische Rückschau als ein Spiel mit Realität und Fiktion ein. Es ist keine Chronologie ihrer Lebensgeschichte, sondern eine von Ideen sprudelnde Imagination. Die titelgebenden Strände bilden dabei den Angelpunkt. »Würde man in mich hineinsehen, so fände man Strände.« (Agnès Varda)

► **Dienstag, 26. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 29. Mai 2026, 18.00 Uhr**

**Visages, Villages (Augenblicke: Gesichter einer Reise)** | Frankreich 2017 | R+B: Agnès Varda, JR | K: Roberto De Angelis, Claire Duguet, Julia Fabry, Nicolas Guicheteau, Romain Le Bonniec | M: Mathieu Chedid | 96 min | OmU | Varda drehte diesen Dokumentarfilm in Co-Regie mit dem Street-Art-Künstler JR, ein ungewöhnliches, aber berührendes Paar. Gemeinsam verfolgen sie ein sympathisches Ziel: Auf einer Reise durch das ländliche Frankreich soll der Film Menschen zu Wort kommen lassen, denen selten jemand zuhört – Briefträger, Bergarbeiter, Kellnerinnen. »Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit war ein Dokumentarfilm von einer entwaffnenden Offenheit und Freiheit« (Carrie Rickey), der Varda ihre einzige Oscar-Nominierung einbrachte.

► **Mittwoch, 27. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 30. Mai 2026, 18.00 Uhr**